

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 136 (2010)
Heft: 17

Artikel: Nicht ganz dicht
Autor: Wey, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-607348>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Mensch hat viele Mängel, evolutionstechnisch gesehen, degenerative, angefangen bei den körperlichen. Man denke an den unnützen Schwanzstummel am Ende der Wirbelsäule oder, weit schmerzhafter, die Zähne. Die Fehlkonstruktion par excellence: Schmerzen, wenn sie kommen in der Kindheit, Schmerzen während des Gebrauchs, denn die Abnützung macht vor ihnen keinen Halt, Schmerzen, wenn sie irgendwann, gefördert vom Zahnfleischschwund, ausfallen. Und Schmerzen doppelt, dies vor allem, wenn die Zähne repariert werden müssen, denn dann greifen sie das Bankkonto an.

Und das ist der Treppenwitz der Evolution: Der Mensch verfügt über Weisheitszähne, die er sich in der Regel operativ unter Schmerzen (die zwar mit einer geballten Ladung Betäubungsmittel unterdrückt werden können, was aber die Zunge im Nachgang nicht daran hindern wird, die entstandenen Löcher unwillkürlich zu erkunden) entfernen lassen muss. Ausgerechnet die Weisheit muss weg, weil sie im Wege steht, weil der Mund sonst zu klein wäre. Es erstaunt, dass die Philosophie sich noch nicht eingehender des Themas ange-

nommen hat. Denn was in diesem Faktum verborgen liegt, greift weit aus ins Metaphysische. Die Weisheit steht dem Grossmaul im Wege – oder so. Also gibts nur eins: weg damit.

Von wegen Philosophie: Da liegt der Hund begraben! Der Grundkonstruktionsfehler. Der Mensch nämlich glaubt, denken zu können und in seiner Selbstüberschätzung, die ihn dazu bringt, sich über den gesamten Rest der Natur zu stellen, liegt die Ursache allen Übels. Er bildet sich nämlich als wohl einziges Wesen ein, über sich und die Welt reflektieren zu können. Er glaubt so etwas wie Verantwortung fühlen zu müssen. Daraus entwickelt sich eine Moral, die kein anderes Lebewesen kennt. Alle anderen Tiere kennen nur ein Bestreben: überleben. Und zwar individuell und auch als Art. Der Mensch aber will natürlich als Individuum überleben, glaubt in seinem Grössenwahn aber auch noch, den Rest der Welt retten zu müssen. Und zwar die ganze, drunter macht er es nicht, inklusive der Tiere und Pflanzen. Mehr noch: Er nimmt die von ihm (aus unerfindlichen Gründen) als unbelebte Natur bezeichneten Bestandteile der Welt nicht aus und ist sogar bereit, Kriege zu führen für eine gute Sache.

Das ist der Fluch des grüblerischen Menschseins: Moral und Ethik. Was ist gut, was schlecht? Wenn man einfach lebte wie die Ameisen, stellte sich die Frage nicht. Aber nein: Nicht am deutschen und nicht am Schweizer Wesen soll die Welt genesen, nein: am menschlichen Wesen! Und das ist der Trugschluss, der Grundfehler im System. Lebte der Mensch nämlich völlig verantwortungslos, beutete er die Erde noch rascher aus, vergiftete er sie noch erfolgreicher und verbreitete er sich noch rasanter, stürbe er als Tierart (wie einige Primaten vor ihm) viel eher aus. Und die anderen Tiere und Pflanzen hätten endlich etwas mehr Platz und Ruhe. Und Futter. Auch und vor allem die Ameisen.

Die Erde könnte das Aussterben des Menschen leicht verkraften; je eher es passierte, desto schneller würde sie sich erholen, aber just diese Einsicht geht dem Menschen ab. Dabei müsste er, wenn ihm sein Anliegen, die Welt zu retten, ein ernst gemeintes wäre, dies längst eingesehen haben, was nichts anderes zeigt, dass er eben gerade nicht imstande ist, konsequent zu Ende zu denken. Und dies ganz ohne Rücksicht auf den Verlust, wem denn sein muss, seiner eigenen Spezies.

Nicht ganz dicht

MAX WEY

Da stellt man ein Kind auf die Welt, und dann stellt man fest: Es ist undicht, es rinnt. Das bleibt auch so. Was man oben reingibt, kommt unten wieder raus. Erst denkt man, na ja, ein Montagkind halt, da ist etwas schiefgelaufen. Aber nein, da können Sie fragen, wen Sie wollen, überall das Gleiche.

So viele Montagskinder kanns gar nicht geben. Schön ist das nicht, gut riechen tut das nicht, aber es gibt Abhilfe, es gibt Windelhersteller, die flauschige Windeln herstellen, in denen sich das Baby wohlfühlt. Unzufriedene Babys, die nichts anderes im Sinn haben, als möglichst schnell selbstständig zur Kloschüssel zu krabbeln, sind den Windelfabrikanten ein Graus. Aber ir-

gendeinmal schafft es das Kleinkind aufs Töpfchen. Wie stolz es ist. Und die Eltern erst. Das kann man nicht von allen Erwachsenen sagen, dass sie es rechtzeitig aufs Töpfchen beziehungsweise WC schaffen. Insbesondere Männer, insbesondere, wenn sie sternhagelvoll sind, markieren gerne im Freien ihr Revier. Das zeigt uns: Das Problem ist geblieben. Der Mensch, er ist undicht. Jeder und jede muss mal, immer wieder, meist in einem unpassenden Moment, gerne im Kino während eines spannenden Films. Es gilt an diesem Örtchen, die Bahn zu loben. Früher ist ja die ganze Scheisse, platsch!, auf die Geleise geplumpst. Das hat den SBB aber mit der Zeit gestunken. Drum gibts jetzt in neueren Waggons keine Plumpsklos mehr.

Irgendein Mensch müsste mal was erfinden, dass Menschen nicht dauernd müssen. Das müsste doch zu schaffen sein. Als der Mensch erfunden wurde, war man halt noch nicht so weit. Aber heute, ich bitte Sie, wir waren auf dem Mond. Und was hats gebracht? Wir haben ein Stückchen Mond auf der Erde. Na toll. Wie wärs mit sinnvollen Erfindungen?

Ich bin mir sicher, irgendein kluger Kopf, wird – und wem auf dem Thron ist – eines Tages ausrufen: «Scheisse!», von mir aus auch: «Heureka! Ich hab's, sprengt alle Scheisshäuschen in die Luft.» Und wie bei fast allen grossen Erfindern wird es auch von ihm zuerst heissen: «Der ist doch nicht ganz dicht.»